

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1794

4.7.1794 (Nr. 80)

Carlruher

Sreytags

I 7



Zeitung

den 4. July

9 4.

Mit Hochfürstlich - Markgräfllich - Badischem gnädigstem Privilegio.

Römisch - Deutsches Reich.

Wien, vom 23 Juny. Die letztern, an den hiesigen Spanischen Gesandten eingegangnen Nachrichten, lauten nichts weniger als vergnüglich. Die von den Spaniern in Roussillon gemachten Eroberungen sind wieder verlohren, so gut sich auch die Spanischen Truppen gegen des Feinds Uebermacht hielten. Dabei dürfte es nicht bleiben. Ist werden ihrerseits die Spanischen Grenzprovinzen bedroht und wahrscheinlich wird nun Catalonien, worinn die Frankreich zugehörige Grafschaft Roussillon liegt, dem ersten Einfall des Feinds ausgesetzt seyn. Man erkant, daß auch hier des Feinds Uebermacht entscheidet und kann sich über die Menschen-Menge, welche Frankreich im Feld hat, nicht anders bescheiden, als daß das Volk nur bei den Armeen zu leben sinde und obendrein die Guillotine, welche Einwohner zu hunderten vernichtet, Soldaten zu tausenden nach den Grenzen treibt. Welche Folge ließ sich aber daraus ziehen, wofür wahrer Vertheidigungsgeist die ganze deutsche Nation beleben sollte? Noch 5 Bataillons Oesterreicher Truppen erhielten Befehl, nach der Lombardie aufzubrechen. Hiedurch wird unsre dortige gesammte Macht auf 42 000 Mann gebracht; man kann doch immer auch auf 20 000 Piemonteser rechnen und diese Armee wird noch immer durch Piemonteser und Modenesische Landmiliz, welche untergesieckt wird, verstärkt; so, daß man ist hier der Lombardie halber ganz ruhig ist. Der Herzog von Modena hat außer dem, bis zu Ende des Kriegs unverzinslichen Darlehen von 3 Millionen, noch ein zweites von 800 000 Dukaten gemacht. Auch die Republik Venedig läßt in ihrem Antheil von Dalmatien ist stark werben und jeder Freiwillige erhält 6 Schinen Handgeld; daher laufen selbst viele Albane-

ser und Montenegriner hinzu. — Wie man vernimmt, soll der Genuesische Gesandte Graf Balbi den hiesigen Hof um seine Vermittlung wegen Aufhebung der Blockade des Havens von Genua zwar angefleht haben, solche aber abgelehnt worden seyn. Diese Herren möchten wohl gern das ausschließende Recht im Mitteländischen Meer haben, den Franzosen Getraide und Kriegsmunition zuzuführen. Man muß gestehen, daß die Venetianische Flotte sich dieses Handels sorgfältig enthält. — Der hiesige Königl. Neapolitanische Gesandte hat die Anzeige gemacht, sein Hof sähe sich nach der dortigen, ist glücklich vereitelten Verschwörung in Stand gesetzt, ein Korps von 5 bis 6000 Mann zu den Kaiserl. Königl. Truppen in der Lombardie stoßen zu lassen, welche nun bereits auch zu Schiffe gegangen seyn werden und man werde wahrscheinlich noch andre 4000 Mann entbehren können, um solche zu den Britten auf der Insel Korsika abzuschicken.

Trier, vom 24 Juny. Die Franzosen verbreiten hier neuerdings Schrecken. Man sagt, sie hätten sich bei Longwi und Saarlouis verstärkt, seit 14 Tagen sich mit 15,000 Mann vermehrt und wollten es merklich wagen, die Schanzen von Vellingen zu ersteigen. Indessen hat man beschlossen, 20 000 Preußen sollen über Arlon nach den Niederlanden und besonders nach Namur marschiren und binnen kurzer Zeit daselbst eintreffen, um die Maas von gesagter Stadt aus bis nach Maastricht zu decken und da eine neue Vertheidigungs-Linie zu ziehen.

Aus der Berliner Hofzeitung, vom 24. Juny. Diese enthält bereits die Kapitulationsartikel über die Einnahme von Krakau, welche zwischen dem von dem Preussischen Generalmajor von Elener hierzu bevollmächt-

tigten Artilleriehauptmann Pontanus und den Krakauer Magistratspersonen den 15. dieses abgeschlossen wurden, sie sind folgendermaßen:

1) Die Königl. Preussische Truppen nehmen sogleich Besitz von dem Schloß und der Stadt Krakau und den vor den Vorstädten aufgeworfenen Verschanzungen.

2) Sämmtliche noch hier befindliche Herren Stabs- und Subaltern-Officiers der regulirten Truppen, desgleichen alle zum Militair gehörige Officianten, bleiben nicht allein in dem ruhigen ungestörten Besitz ihres Vermögens, es bestche in Baarschaft oder liegenden Gründen, sondern können sich auch nach ihren etwaigen Gütern, jedoch unter der ausdrücklichen Bedingung begeben, nicht innerhalb Jahresfrist, weder gegen die Königlich-Preussische noch Russisch-Kaiserliche Truppen zu dienen.

3) Sämmtliche unregulirten Truppen, sowohl zu Pferd als zu Fuß, welche bloß der gegenwärtigen Insurrektion wegen zusammengebracht gewesen, werden zwar nach ihrer Heimath, jedoch bei Strafe des Strangs, entlassen, wofern sie je mit den Waffen in der Hand gegen die Königl.-Preussische oder Russisch-Kaiserliche Truppen getroffen werden.

4) Die in der Stadt befindlichen Kranken und Verwundeten behalten ihr Gepäc und werden bis zu ihrer Genesung mit Medicamenten und Lebensmitteln auf Unkosten der Stadt verpflegt.

5) Alle in dem Schloß und in der Stadt befindliche Artillerie, Munition, Gewehre, Feldgeräthe und Waffen aller Art, desgleichen alle militairische Kassen und Geldvorrath, Magazine etc. werden an diejenigen Königlich-Preussische Officiers und Commissarien überliefert, welche vorgedachter kommandirender Herr Generalmajor von Eisner dazu ernennen wird.

6) Dem Magistrat so wie der sämmtlichen Bürgerschaft und Geistlichkeit, sie mögen zur Insurrektion gehören oder nicht, sondern auch einem jeden derselben, wird sein Eigenthum zugesichert.

7) Sollten aber in den Klöstern, oder in irgend einem andern Privatgebäude Kriegsbedürfnisse, Geldvorräthe oder Magazine zusammengebracht seyn; so müssen solche treulich angezeigt und den Königl.-Preussischen Commissarien übergeben werden.

8) Eben so müssen alle Schriften, welche auf gegenwärtige Unruhen Bezug haben, wie die Gewehre, welche noch in den Händen der Bürgerschaft sind, nebst Pulver und Kugeln, bei Strafe der Ehre, Leib und Lebens, an mehrgedachte Preussische Commissarien abgeliefert werden.

Diese Kapitulation ward von obgemeldetem Generalmajor von Eisner in einem Zusatzartikel nicht nur durchaus genehmigt, sondern von demselben auch bewilligt,

daß der aus der Woywodtschaft Krakau geflüchtete Adel, welcher in der Stadt Häuser oder andre Grundstücke hätte, zurückkehren und sowohl sein Eigenthum, als seine persönliche Freiheit behalten könnte, wofern derselbe sich nemlich ruhig und den Befehlen gemäß betragen würde. Die Regierung der Stadt müßte jedoch schlechterdings auf den Fuß eingerichtet werden, wie solche vor dem gegenwärtigen Aufstand gewesen wäre.

Lüttich, vom 29 July. Die Lage der Sachen wird bedenklich. Alle Kranke und Verwundete im Spital zu St. Trond nehmen den Weg nach Aachen. Ob die kombinierte Armee ihren Rückzug bewerkstelligen werde und wohin, ist noch ein Räthsel. Die Kaiserl. Armee an der Sambre hat sich gegen Nivelles zurückgezogen und wird vermuthlich näher auf Brüssel ziehen. Es verlautet, in der hiesigen St. Vorenz-Abtei sei das Quartier für einen hohen General angesagt.

Köln, vom 29. Juny. Heute Nachmittag kamen Reisende aus den Niederlanden hier an, welche die Nachricht bestätigten, daß die Festung Charleroi den 25. dieses an die Franzosen übergegangen ist. Die Besatzung soll 4000 Mann stark gewesen und mit Kapitulation Kriegsgefangen seyn. Andre Nachrichten bestätigen den ersten glücklichen Erfolg der Schlacht den 26. an der Sambre und den Rückzug der Franzosen auf allen Punkten; allein bei Charleroi, welches obigem zufolge bereits in französische Händen war, sollen die vereinigten Heere von alle Seiten und aus der Festung so unvermutheten Widerstand gefunden haben, daß der errungene Sieg ihnen am Ende wieder entrißen wurde. Der tapfere General Braulten soll dabey auf dem Platz geblieben seyn, auch die beiden Söhne des Fürsten von Lichtenstein waren in der Schlacht ebenfalls unglücklich. Bereits den Tag darauf starb der eine an seinen Wunden und der andre liegt noch in Brüssel schwer verwundet darnieder. Die Franzosen sollen den ersten Vortheil benützt haben und auf wenige Stunden von Brüssel vorgerückt seyn, wo die Armeen dem Strom einen neuen Damm entgegen stellten. Auch in Flandern sollen sie bis St. Nicolas 1 Meile von Antwerpen gegen Gent zu, vorgedrungen seyn. Doch würde das Wahre oder Uebertriebene dieser Nachrichten sich näher bestimmen lassen, wofern uns wieder alles Vermuthen die heut erwarteten Nachrichten aus Brüssel vom 29ten nicht ausgeblieben wären. Indessen treffen noch anhaltend Flüchtlinge aus den Niederlanden hier ein. Die Kaiserl. Königl. Oekonomie-Kommission wird hier errichtet und Morgen soll schon dasige Kanzley hier erwartet werden. Die hiesigen Kaufleute haben überhaupt auch die Weisung, keine Güter mehr nach Brabant zu versenden.

Philippsburg am Rhein, vom 3 July. Vor-
gestern Nachmittags war bei der französischen Armee
jenseits des ganzen Rheinstroms hinauf ein Freudenfest
und Victoria Schießen, welches letztere mehrere Stun-
den dauerte, anfangs war man in größter Erwartung,
was es zu bedeuten haben mögte, da ihre sämtliche
Kanonen an des Rheins Ufern und bei all ihren Re-
gimentern mehrmals gelöst, von letztern selbst General-
Dechargen und einzelne von den Compagnien gegeben,
auch mit unter türkische und andere Musick nach ih-
ren bekannten republikanischen Melodien gespielt wurde,
nachher erfuhr man, dieses wäre wegen Eroberung
der beyden Festungen Ypern, Charleroi und eines an den
Sambre Gestaden über die allirten Truppen erfocht-
nen Siegs geschehen. Gestern in der Nacht dar-
auf, vermuthlich noch im Freudentaumel rückten
die Franzosen aus ihren Linien, griffen sodann
Morgens in aller Frühe um 2 Uhr längst der Linien
von Germersheim an, bis gegen Landau hin, die
deutsche Truppenkette mit solcher Lebhaftigkeit und
dem entschlichsten Artilleriefener an, daß die Kaiserl.
Königl. Truppen Anfangs für gut fanden, sich in et-
was zurück zu ziehen, eine neue vortheilhaftere Posi-
tion zu nehmen, um den Feind nachdrücklich empfan-
gen zu können, welches den glücklichen Erfolg hatte,
daß die Franzosen wieder in ihre Linien um so mehr
zurückgewiesen wurden, da auch die Preussen auf dem
französischen linken Flügel eine Bewegung vorwärts
machten, um sie in die Flanke zu nehmen, ist haben
die Kaiserl. Truppen ihre vorige Posten wieder besetzt
und bis ist ist noch alles ruhig.

Oesterreichs Niederlande.

Brüssel aus der Hofzeitung, vom 26ten Juny.
Von den heutigen Vorfällen an der Sambre erfährt
man erst noch folgende Umstände aus Quatre-Bras,
vom 26ten Juny, um vier Uhr Nachmittags.
Diesen Morgen um 6 Uhr griff die Kolonne unsers
rechten Flügels, welche unter dem Erbprinzen von
Oranien General la Tour kommandirte, den linken
Flügel des Feinds von der Seite an und zwang ihn,
sich bis Marchienne au Pont zurückzuziehen. Zu glei-
cher Zeit giengen die Kolonnen unsers linken Flügels
unter Erzherzog Karls und General Beau lieu's An-
führung auf den feindlichen rechten Flügel los. Dieser
leistete tapfere Gegenwehr; wurde aber endlich aus den
Gehölzen von Mellet vertrieben u. ziemlich weit zurückge-
worfen. Gegen Mittag setzte sich die Kolonne unsers
Mitteltreffens in Bewegung, um den Feind aus einer
Art von kleinem Gehölz nahe bey Pontmigneloup
herauszudrängen. Der Feind hatte hier verdeckte Bat-
terien errichtet, welche von unsern Kanonen unwirksam
gemacht wurden. Nach einer dreystündigen Kanonade

verließ der Feind das kleine Gehölz; zog sich zurück;
brach die Brücke hinter sich ab und hinderte dadurch,
daß die Kolonne ihn nicht verfolgen konnte, welche
sogleich wieder in ihre vorige Stellung zurückkehrte.
Des Feinds Verlust, welcher auf allen Punkten zurück-
gedrängt wurde, muß beträchtlich seyn. Unsr Artil-
lerie leistete die trefflichsten Dienste. Bey An-
fang des Treffens um 6 Uhr Morgens ließ der Feind
wieder einen Luftballen aufsteigen, welcher 3 Stunden
lang bis zum Augenblick in der Luft schwebte, wo
seine Armee sich zum Rückzug gezwungen sah. 2
Stunden darnach gieng ein neuer auf, welcher nach 3
Viertelstunden wieder verschwand. Der Feind hat viele
Dorfschaften angezündet; verschiedene Meyerhöfe zwi-
schen Gosseliers und Jumet lodern in Flammen auf.
Morgen sieht man neuen Austritten entgegen. Das
Treffen war besonders bey Gosselies und in der Nähe
von Charleroi blutig. Nichts näheres erfuhr man bis
heute und eben dieses erweckt Beunruhigung, daß
die gefasste Hoffnung nicht ganz gelungen seyn mag.
Heute sind die Regierungsglieder zum Theil von Brüs-
sel abgereist und haben, wie ehemals, den Weg nach
Nuremonde genommen, wo alles wieder zusammen-
treffen soll. Das Wegführen der Magazine, der Ar-
chive, das Hofgepäck ic. so wie auch das Flüchten der
Privatpersonen mit ihrem Eigenthum halten ausseror-
dentlich an. Die spät eingegangnen Nachrichten von
der Schelde lauten noch immer günstig, nur daß der
Feind vorgestern die Stadt Brügge überfallen und ein-
genommen hat, wodurch die Gemeinschaft zwischen
Flandern und Großbritannien ganz abgeschnitten ist. Ge-
neral Klairfaits Hauptquartier war heute noch zu
Gent und man versichert, jenes des Herzogs von
York sey zu Renair zwischen Dudenarde und Dornick.
Die Franzosen waren bis Dudenarde vorgerückt, welches
sie aufforderten, aber auf die Antwort des Komman-
danten, daß er sich bis aufs äußersten vertheidigen wol-
te, zogen sie sich wieder auf die andre Seite der Eys zu-
rück. Von Nieuport und Ostende erfuhr man seitdem noch
nichts weiters mehr. In die 4 eroberten Festun-
gen wurden starke Besatzungen gelegt und das
in ihrer Nähe noch stehende Korps stieß zu den Ar-
meen an der Schelde und Sambre, so daß sichern
Angeden nach längst beiden Flüssen eine vereinigte Ar-
mee von 130.000 Mann zu Felde steht. Sicher ist,
daß man seit dem 24ten Abends keine Schüsse mehr
auf Charleroi gehört hat, weshalb man wegen die-
sem Platz sehr besorgt ist. Man erwartete sehnlichst die nä-
hern Umstände obigen wichtigen Siegs zu vernehmen, wel-
cher hoffentlich die künfftige Ruhe des Innern der Provinzen
von dieser Seite sicher stellen wird. Noch fahren demohnge-
achtet viele Einwohner fort, mit ihrer besten Habe sich

anderwärts hin zu begeben. Befoldete Jakobiner, Emiffarien brachten hieselbst und in mehrern andern Städten ein Manifest des feindlichen Generals Vichegrü an die belgische Nation in Umlauf, wodurch allen Denjenigen, welche gegen die französische Republik die Waffen nicht ergreifen würden, Sicherheit und Schutz versprochen ward; aber die Belgier erinnern sich der Versprechungen, welche einst General Dumourier gemacht und der Mißhandlungen, welche ihnen der feindliche Besuch damals zugezogen hatte und keine republikanische Proklamation wirkte mehr auf sie. Die Liebe für ihren Souverain und der Trieb zur Selbsterhaltung spornten sie zur Rüstung gegen den Feind für die Behauptung ihres Vaterlands an.

Vom 27. Nach den gestern hier eingetroffenen schmeichelhaften Nachrichten versah man sich günstigerer Ereignisse; allein, die Sachen nahmen eine ganz andre nicht günstige Wendung. Die alliirte Armee, welche an eben diesem Tag (gestern) ihren Angriff mit dem besten Erfolg angefangen hatte, wurde zuletzt mit einem ansehnlichen Verlust zurückgeschlagen. General Beaulieu war mit seiner Kolonne bis an die Thore von Charleroi vorgedrungen; er wurde äußerst bestürzt, als er vernahm, daß diese Stadt sich bereits in der Gewalt des Feinds befand, denn sie ergab sich vorgestern Abend den Republikanern auf Gnad und Ungnade. Seitdem ist hier alles in grosser Unruhe. Was nur fortkommen kann, zieht ab und die sämtlichen Regierungsglieder werden ungesäumt ein gleiches thun. Der Vöbel sucht bereits, die allgemeine Verwirrung zu benutzen und sich aufs Blündern zu legen; der Magistrat erließ aber eine strenge Verordnung, um den Ausschweifungen der Uebelgesinnten Schranken zu setzen. N. S. Die kombinierte Armee soll dormalen 3 Stunden von Brüssel stehen.

Brüssel, vom 27 Juny. Mittags. So eben erhalten wir aus dem Hauptquartier folgenden außerordentlichen Tagzettel:

„Den 26ten, um 2 Uhr Morgens, rückte die kombinierte Armee unter den Befehlen des Feldmarschalls Prinzen von Sachsen-Koburg in 5 Kolonnen gegen den Feind. Die Absicht des Herrn Feldmarschalls, welcher eiligst mit Verstärkungen von Dornick angezückt kam, war, Charleroi, wo möglich, zu befreien. Diese Unternehmung erforderte einen geräumigen Erdfrich, welchem die Anordnungen angemessen waren. Man hatte eine große Anzahl besetzter Posten und eine Stellung, welche durch Kunst und Natur beinahe unbezwinglich waren, wegzunehmen. Eine ganze Kette mit Redouten und Kanonen besetzter Anhöhen zeigte

eine fürchterliche und ausgedehnte Fronte, welche nicht leicht durch die Flanken angegriffen werden konnte. Der Anfang dieses Tags war glücklich und glänzend. Etwas später nahm das Treffen gegen die linke eine etwas ungünstige Wendung. Während dieser Zeit giengen die Kolonnen von der rechten dem Feind hart zu Leibe und gewannen eine große Strecke; allein der Zusammenhang der Angriffe war zerfallen. Von jetzt an war in allem kein Ganzes mehr und unsere brave Truppen blieben fruchtlos dem widerstehenden Feuer einer ungeheuern Anzahl Feuereschlünde, welche auf vortheilhaften und alles bestreichenden Anhöhen stand, ausgesetzt.“ „Man wollte so viele tapfere Leute nicht ohne Nutzen aufopfern, um so mehr, da die einstimmigen Aussagen der Gefangnen und Ueberläufer betheuert, daß Charleroi Tags zuvor an die Franzosen übergegangen sei. Diesemnach wurde befohlen, sich zurück zu ziehen, welches in der schönsten Ordnung und ohne vom Feind beunruhigt zu werden, geschah.“

Brüssel, vom 28. Juny. Noch hat sich unsere Lage nicht geändert. Indessen sind wir hier in Ansehung der Bewegungen unserer Armeen sowohl als der Absichten unserer Generale in völliger Ungewißheit. Die Franzosen streifen durch ganz Seebrändern. Sogar scheint es, daß sie sich nach der Einnahme von Brügg nach Dudenarde gezogen haben, welches dem Feind nicht den mindesten Widerstand leisten konnte. Da die Kommunikation mit Ostende und Neuport ganz abgeschnitten ist, so können wir nicht mehr wissen, was in diesem Theil unserer Grenzen vorgeht. General Klairsait hat verschiedene ansehnliche Verstärkungen erhalten. Er steht mit seiner Armee in einer sehr vortheilhaften Stellung bei Gent. Von Dornick vernimmt man, der dasige Magistrat habe den Einwohnern befohlen, sich mit Lebensmitteln zu versehen, welches eine nahe bevorstehende Belagerung vermuthen läßt. Dornick hat eine Besatzung von 2000 Mann. Ein eben so starkes Korps, welches zu Templeuve kampirt, hatte Befehl, sich bei Annäherung des Feinds in g-sagte Stadt zu werfen. Die große Armee des Prinzen von Koburg ist noch in ihrer Stellung, welche sie vor der Schlacht vom 26ten dieses inne hatte. Ihr Hauptquartier steht heute noch zu Nivelles. Der vierte Theil der hiesigen Einwohner ist aufgewandert. Diese so volkreiche und lebhafte Stadt steht jetzt ganz düster und verlassen aus. Es heißt, unsere Regierung werde Morgen vollends von hier abgehen.

RELATA RETULI.